



Eichendorffschloss bald renoviert? Obwohl die Idee des Wiederaufbaus des Schlosses schon sehr lange besteht, gibt es erst jetzt wirklich Hoffnung dafür, dass es teilweise aufgebaut wird.

Lesen Sie auf S. 2



Ich habe gesucht und bin fünf geworden: Ich habe deutsche Wurzeln und ich habe eine Gruppe gesucht, in der ich Deutsch sprechen kann, die meinen Horizont bezüglich deutscher Kultur erweitern könnte.

Lesen Sie auf S. 3



Wird auch in Oberschlesien gefeiert: Der deutsche Nationalfeiertag, Tag der Deutschen Einheit, erinnert an die deutsche Wiedervereinigung, die am 3. Oktober 1990 „vollendet“ wurde.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESIISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Groß Peterwitz: Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor

Kultur gepflegt und gefeiert



Die Tanzgruppe Lensczok hat beim Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor wie immer Eurore gemacht.

Fot.: Anita Pendzialek

Die Halle des Kulturzentrums in Groß Peterwitz wurde wieder einmal zum Zentrum deutscher Kultur. Am 8. Oktober wurde dort nämlich der Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor gefeiert.

Das Datum ist kein Zufall: „Wir haben vereinbart, dass wir uns als deutsche Minderheit im Kreis Ratibor immer am Sonntag nach dem Tag der Deutschen Einheit treffen und unsere Kultur feiern werden“, erklärt Waldemar Świerczek, der Vorsitzende des Vorstandes des DFK-Kreisverbandes Ratibor. Die Veranstaltung wird jährlich von dem Kreisverband in Zusammenarbeit mit DFK-Gruppen aus gewählten Gemeinden des Landkreises organisiert. Diesmal gehörten zu den Mitveranstaltern die DFK-Gruppen aus der Gemeinde Ratibor-Hammer und aus Herzoglich Zawada.

Ein Fest, dass jedes Jahr gefeiert werden soll

Der Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor wurde schon zum vierten Mal organisiert. „Es lohnt sich auf jeden Fall dieses Fest jedes Jahr zu feiern. Man muss die Kultur pflegen und sich einen. Es ist nämlich, meiner Meinung nach, ein Element der Identität“, sagte Andrzej Wawrzynek, der Gemeindevorsteher von Groß Peterwitz, der jedes Jahr als Guest an der Veranstaltung teilnimmt. Der diesjährige Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor hat um 15 Uhr mit der Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen DFK-Mitglieder aus dem Kreis Ratibor begonnen. Danach ging es in einem Umzug zum Kulturzentrum. Das Programm des Tages der deutschen Kultur im Kreis Ratibor haben die Kulturgruppen aus dem Kreis Ratibor und



Bunte Informationsstände warteten auf die Gäste.

Foto: Anita Pendzialek

Der Tag der deutschen Kultur im Kreis Ratibor wurde schon zum vierten Mal organisiert.

das Blasorchester aus Gleiwitz-Ostroppa gestaltet. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung mit einem Festmahl. Es gab jedoch nicht nur angenehmes für Auge und Ohr. Die Gäste konnten auch verschiedene Informationsstände besuchen und ihren Gaumen am Buffet erfreuen. Die kleinsten Besucher des Festivals hatten ein Extraprogramm – die Veranstalter haben für sie eine Kinder-Ecke vorbereitet: „Die Kinder können hier verschiedene Spiele ausprobieren, basteln und malen und dabei auch verschiedene kleine Preise gewinnen“, sagte Rena-

ta Krzykała vom DFK-Kreisverband Ratibor.

Das Deutschum ist und war hier

Die vierte Edition des Tages der deutschen Kultur im Kreis Ratibor versammelte wieder einmal sehr viele Gäste. „Wir feiern hier das, was für uns das wichtigste ist – unsere Kultur, unsere Bräuche, unsere Sprache. Wir freuen uns, dass so viele Gäste dies gemeinsam mit uns zelebrieren!“, sagte Waldemar Świerczek. Unter den Gästen konnte man sowohl Bewohner des Landkreises Ratibor treffen, als auch Menschen außerhalb des Kreises, sogar aus dem Ausland. „Es ist wirklich super! Das Programm ist bunt, ich kann nur gratulieren! Alle Gäste sind begeistert“, betonte Marie Roncka von der Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen (Tschechien). Die Bewohner des Landkreises waren

nicht weniger begeistert. Frau Anne-Marie aus Gammau war sogar ergriffen: „Mir gefällt es sehr hier! Ich bin sehr gerührt!“. Ihr Ehemann Hubert und Tochter Regina stimmten zu: „Es gefällt uns wirklich sehr gut!“ Herr Bruno aus Groß Peterwitz ist beim Tag der deutschen Kultur fast immer dabei: „Es ist eine großzügig angelegte Veranstaltung. Das finde ich sehr gut!“ Andrzej Chroboczek vom Vorstand des Landkreises Ratibor ist der Meinung, dass die Bewohner des Landkreises unbedingt an dieser Veranstaltung mindestens ab und zu teilnehmen sollten: „Es gibt nämlich manche Personen, die man daran erinnern sollte, dass das Deutschum und das Deutsche hier sind und schon immer waren. Vielleicht sogar sollte man auch die Behörden und das breite Publikum daran erinnern, weil sie dieses Deutschum falsch interpretieren“.

Anita Pendzialek

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Erfolge

Die offizielle Gründung der deutschen Minderheiten Anfang der 90er Jahre hatte in vielerlei Hinsicht einen positiven Widerhall seitens der lokalen Behörden und Bevölkerung. Die deutsche Minderheit hat eine Reihe von Initiativen gestartet, die nicht nur für ihre Mitglieder, sondern auch für den Rest der Gesellschaft ins Leben gerufen wurden. Als Beispiel kann man das Engagement und die finanzielle Unterstützung beim Bau der Wasserversorgung in der Oppelner Woiwodschaft nennen, wie auch die Unterstützung der lokalen Gesundheitsdienste oder Sozialhilfe in Form von Sachspenden für die Bewohner der Städte und Gemeinden.

Eine der Auswirkungen dieses Engagements war auch der Bau von Brücken zwischen Polen und Deutschland, die sich letztendlich oft zu Partnerschaften zwischen Städten oder Kreisen entwickelt haben. Solche Partnerschaften gibt es im DFK-Kreisverband Kattowitz sehr viele. Manche dauern schon über 25 Jahre, wie z.B. Kattowitz-Köln oder Laurahütte-Köthen. Es gibt auch viele jüngere Partnerschaften, die etwa ein Jahrzehnt dauern.

Zu solch einer jungen Partnerschaft kann man die aus der Initiative des DFK Königshütte (Chorzów) hervorgegangene Partnerschaft mit dem BdV Iserlohn dazuzählen. Die guten Kontakte diese Organisationen mit den lokalen Behörden, insbesondere das starke Engagement für dieses Projekt von Hans-Joachim Muschiol, bewirkte die Entstehung der Partnerschaft zwischen Iserlohn und Königshütte. Daher freut uns auch die Tatsache und gibt uns eine gewisse Satisfaktion, dass Iserlohn den Preis „Lebendige Stadt“ seitens der Stiftung „Lebendige Stadt 2017“ erhalten hat.

Die Stadt Iserlohn hat im Jahr 1989 mit der ungarischen Stadt Nyiregyháza eine Partnerschaft geschlossen und im Jahr 2004 wurde der Partnerschaftsvertrag mit Königshütte unterzeichnet. Diese Kooperation zwischen den drei Städten wurde seitens des Komitees der Stiftung „Lebendige Stadt“ sehr geschätzt, was dazu führte, dass Iserlohn diesen prestigeträchtigen Preis bekam. Dies beinhaltet auch die Gewährung eines Geldpreises von 15 000 EUR.

Ich bin persönlich sehr zufrieden über die Tatsache, dass zu dieser Partnerschaft wie auch zu diesem Preis der Deutsche Freundschaftskreis etwas beigetragen hat.

Eugeniusz Nagel

KURZ UND BÜNDIG

Auslandsdeutsche des Jahres: Die deutschsprachigen Auslandsmedien veranstalten 2017 die erste weltweite Wahl zur „Auslandsdeutschen des Jahres“. Dabei geht es aber nicht nur um Schönheit, sondern vor allem auch um das Engagement für die eigene Kultur. Der Wettbewerb richtet sich speziell an die jüngeren weiblichen Mitglieder der deutschen Gemeinschaften und Minderheiten rund um den Globus, um diese für ihre bisherigen Aktivitäten zu belohnen bzw. für eine Mithilfe in deutschen Vereinen und sonstigen Institutionen zu motivieren. In vielen deutschen Vereinigungen im Ausland sind jüngere Leute noch unterrepräsentiert. Ziel des Wettbewerbs ist außerdem, in Deutschland auf die großen kulturellen Leistungen und Traditionen der Auslandsdeutschen stärker aufmerksam zu machen. Viele Bürger der Bundesrepublik wissen so gut wie nichts von den deutschen Minderheiten weltweit, da diese im Unterricht der Schulen und Hochschulen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen kaum thematisiert werden. Um sich zu bewerben, muss man einige Voraussetzungen erfüllen. Man muss deutschstämmig sein und deutsche Sprachkenntnisse besitzen.

Der Hauptwohnsitz muss in einem Land außerhalb Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Liechtensteins und Luxemburgs liegen. Alter: bis 45 Jahre. Man muss auch ein besonderes Engagement für die deutschsprachige, deutschstämmige Gemeinschaft vor Ort vorweisen können. Wer jemanden vorschlagen will oder sich selbst bewerben möchte, melden sich bitte bis zum 20. Oktober 2017 hier: info@imh-service.de. Sie bekommen dann weitere Informationen zugesandt. Bewerbungsunterlagen per Email sollten insgesamt nicht größer sein als 1 MB.

Oktoberfest in Loslau: Das Oktoberfest ist in Oberschlesien inzwischen zu einer beliebten und sehr bekannten



Feier geworden. Jährlich wächst die Zahl der Veranstaltungen. Auch in Loslau (Wodzisław Śląski) feierte man das beliebte Oktoberfest. Hierbei waren die Auftritte der Kulturgruppen der deutschen Minderheit eine Bereicherung des Tagesprogramms. Die „Kleinen Sterne“ (Małe Gwiazdki) aus dem DFK-Kreisverband Loslau hatten dort ihren Auftritt.

Schlesienseminar: Ende Oktober findet das 22. Schlesienseminar statt. Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und die Projektpartner laden herzlich in den Tagen vom 25. bis zum 27. Oktober 2017 auf das Schloss in Groß Stein zum 22. Schlesienseminar ein. Das Thema in diesem Jahr lautet „Unter uns? Kulturelle Vielfalt in Europa“. Im Fokus steht die Problematik der Fremdheit und des Fremden. Wichtig dabei wird vor allem sein, wie Fremdheit verstanden wird, wie wir damit umgehen und ob Fremdheit überhaupt Akzeptanz findet. Während des 22. Schlesienseminars werden viele Experten aus Polen und Deutschland Vorträge halten. Im Rahmen des Seminars findet am 25. Oktober 2017 um 10.30 Uhr eine Debatte zum Thema „Vielfalt – Reichtum oder Bedrohung für das heutige Europa?“ statt. Mitveranstalter der Debatte ist die Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen. Das Schlesienseminar wird simultan übersetzt (Deutsch-Polnisch). Die Teilnahme an dem Schlesienseminar ist kostenpflichtig. Mehr zum Programm und Anmeldung finden Sie auf der Internetseite: <http://www.haus.pl/de/news-1261.html>

Oppeln: Das Jugendfestival Młodych – ein großer Erfolg

Musik, Spaß, Workshops und vieles mehr!

Eine große Veranstaltung für Kinder und Jugendliche, dies ist eine Neuheit in den Strukturen der deutschen Minderheit. Genau das aber fand vor einigen Tagen statt und zwar in Oppeln. Etwas Neues, Frisches und ganz Anders als sonst, so kann man kurz das Jugendfestival Młodych beschreiben.

Eine breite Berichterstattung fand schon in Wochenblatt.pl statt, dennoch wollen wir noch einige Einblicke geben. Eine Veranstaltung kann man als erfolgreich ansehen, wenn sie bei den Teilnehmern ankommt und viele Besucher versammelt. Da das Festival große Begeisterung bei den Besuchern hervorbrachte und da es das erste Festival dieser Art in der Woiwodschaft Oppeln war, gehen wir nun noch einmal genauer auf die Meinungen und Aussagen der Besucher ein.

Allgemeines über das Festival

Am 23. September ereignete sich im „domEXPO“ in Oppeln das Jugendfestival Młodych.

Das Festival befasste sich explizit mit der deutschen Kultur und Sprache, bei der die interessierte Jugend im Zentrum des Geschehens stand. Die Organisatoren hatten eine Reihe von Partnern, Organisationen und Institutionen eingeladen, die täglich mit jungen Menschen arbeiten, wodurch viele Kinder durchgehend ihrem Aktionsdrang nachgehen konnten. Es gab auch jede Menge Stände, an denen sich Kinder, Jugendliche, aber auch die ältere Generation sehr gut zu den Organisationen informieren konnten. Die Hauptbegleitveranstaltung des Festivals war der Gesangswettbewerb „Superstar 2017“, bei dem man auch viele schöne gesangliche Beiträge auf Deutsch hören konnte.

„Ich denke, dass die deutsche Minderheit über den Verlauf des Jugendfestivals froh sein kann“, so Sabine Haake, die Konsulin der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Hochachtung vor den musikalischen Beiträgen

„Die Musik ist schön und ich finde es toll, was die jungen Leute hier zeigen.“ „Ich bin ganz beeindruckt, was junge Leute auf die Beine stellen können.“ Solche Aussagen bekam man häufiger beim Jugendfestival zu hören. Die Besucher schätzten das gesangliche Niveau des Wettbewerbs „Superstar 2017“ sehr und waren teilweise zutiefst beeindruckt. So auch die Konsulin der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, Sabine Haake. „Ich finde es einfach nur schön, dass es so viele junge Leute gibt, die den Mut haben sich hier auf der Bühne zu präsentieren, die auch auf Deutsch singen und sich mit der Sprache auseinander setzen. Das alleine bekommt von mir schon großen Respekt und wer sich dann auch noch in einem Wettbewerb misst, vor dem habe ich Hochachtung.“



Die bunten Stände mit tollen Gegenständen waren für die Jugendlichen und Kinder besonders interessant.

Beatboxen – der beliebteste Workshop

„Beatboxen hat den Kindern schon sehr viel Spaß gemacht“, sagte die Sprecherin der SKGD in Oppeln, Joanna Hassa, mit einem Grinsen auf dem Gesicht. Aber auch andere Workshops, wie Roboter steuern, Gesichter bemalen oder basteln bekamen viel Zulauf. Man konnte sehen, wie gut die Workshops angenommen wurden und wie begeistert die Kinder auch bei der Sache waren, was die Organisatoren sehr freudig stimmte.

Trotz anderen Veranstaltungen viel Zulauf

Des Weiteren herrschte sehr viel Freude über die Besucherzahl des Festivals, obwohl andere lukrative Veranstaltungen zeitgleich in Oppeln stattfanden.

„Also, wenn man überlegt, dass heute hier in der Stadt durchaus große Konkurrenz stattfindet, mit dem Franziskaner-Markt und auch durch den historischen

Umzug zu 800 Jahre Oppeln, finde ich es wunderbar, dass so viele Menschen, vor allem auch junge Menschen, gekommen sind und hier aktiv bei den Workshops teilnehmen, sich bei den Ständen informieren, viele sind auch hergekommen um beim Gesangswettbewerb „Superstar“ zu zuhören. Also ich denke, dass die deutsche Minderheit froh sein kann, wie es heute hier läuft“, so Sabine Haake.

Weitere Jugendfestivals?

Am Ende des Tages waren alle zufrieden. Die Kinder und Jugendlichen hatten viel erlebt und gingen ebenso wie die Veranstalter fröhlich nach Hause. Aufgrund dessen ist es wahrscheinlich, dass „in den nächsten zwei bis drei Jahren erneut ein Jugendfestival stattfindet, weil wir uns das als Jugendliche auch so wünschen würden“, so Joanna Hassa.

Paul Muschiol

Lubowitz: Internationales Projekt der Eichendorffstiftung

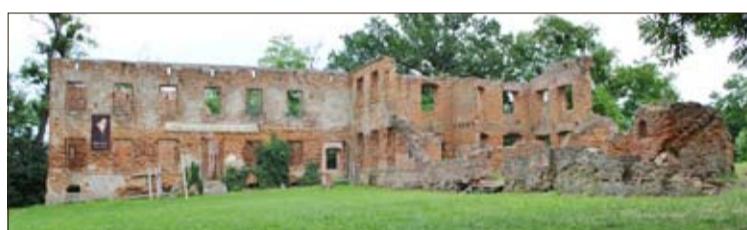
Eichendorffschloss bald renoviert?

Alles begann vor einem Jahr. Vier haben sich zusammengetan um gemeinsam etwas Großes zu erreichen: die Lubowitzer Eichendorffstiftung, die polnische Gemeinde Gaschwitz (Gaszowice) und die zwei tschechischen Gemeinden Kravarze (Kravaře) und Leitersdorf (Litultovice) entschlossen sich um EU-Gelder zu kämpfen.

„Interact 5a Tschechische Republik – Polen Prioritätsachse 2“, im Rahmen dieses Programms kann man Anträge stellen, um Geld von der Europäischen Union zu bekommen. Das wurde auch gemacht, erinnert sich Paweł Ryborz, der Geschäftsführer der Eichendorffstiftung: „Vor einem Jahr haben wir begonnen an einem EU-Projekt mit dem Namen „Interact 5a Tschechische Republik – Polen Prioritätsachse 2“ teilzunehmen. Diesbezüglich haben wir uns sehr bemüht Gelder für das Schloss in Lubowitz zu bekommen, was leider nicht geklappt hat. Aber es waren Schritte in die richtige Richtung.“

Von der kleinen Niederlage hat sich niemand unterkriegen lassen und so steht eine erneute Möglichkeit des Wiederaufbaus des Eichendorffschlosses in Sicht. „Ende Juni haben wir jetzt ein Konzept für ein Projekt fertiggestellt und bereits eingereicht. Mittlerweile sind wir schon so weit, dass wir noch zusätzliche Dokumente vorbereiten, sodass wir Ende September einen Hauptantrag an das zuständige Büro in Olmütz (Olmouc) stellen können“, erzählt Ryborz.

Die Rede ist von einem erneuten Projekt unter dem Namen „Die schlesische vier – Auf der Piste der sturmischen Geschichte der Region“ und es handelt von der schlesischen Region und ihrer Geschichte. Auch hierbei sind die vier Organisationen beteiligt. Zum einen die Stadt Kravarze, dann die Gemeinde Leitersdorf, die auch die führende Ins-



Eichendorffschlossruine in Lubowitz.

Obwohl die Idee des Wiederaufbaus des Schlosses in Lubowitz schon sehr lange besteht, nämlich bereits seit es die Eichendorff Stiftung seit März 1998 gibt, gibt es erst jetzt wirklich Hoffnung dafür, dass die Perle Oberschlesiens teilweise aufgebaut wird. Warum es so schwierig war dies früher anzugehen, erinnert sich Paweł Ryborz: „Schon von Anfang an gab es das mit Prof. Witeczek ausgearbeitete Konzept, die Schlossruine wieder aufzubauen. Aber wir hatten immer das Problem mit dem Geld und außerdem war da noch die Frage, was wir damit tun wollen, da ja auch Unterhaltskosten entstehen.“

Mit der Zeit gab es weitere Schritte. Nachdem ich im März 2009 als Leiter hierher kam, setzten wir uns mit dem Vorstand zusammen. Dieser machte dann den Vorschlag nur einen Teil wieder aufzubauen. Da der östliche Teil noch am besten erhalten war, entschieden wir, den Aufbau des Ostflügels in Angriff zu nehmen. Wir überlegten also nun, woher wir das Geld erhalten. Einige machten den Vorschlag, dass wir beim Marschallamt in Kattowitz anfragen sollten. Aber es gab zu viele formelle Schwierigkeiten.

Auf einmal hatten wir aber Kontakt mit der Direktorin der Euroregion Silesia Daria Kardaczyńska und dann noch mit Rudnik und mit Ratibor. So haben wir uns ein paar Mal getroffen und dann ein Konzept ausgearbeitet, bei dem die Idee mit der EU kam. Die ersten Schritte waren dann die Kontaktaufnahme zur Stadt Kravarze. Kurze Zeit später hat sich aber gezeigt, dass wir zu zweit, zu schwach sind. Dann sind noch die zwei Gemeinden Leitersdorf und Gaschwitz dazugekommen, die auch schon vorher zusammengearbeitet haben. Nach ein paar Treffen haben wir uns dann dazu entschieden, gemeinsam das Projekt durchzuführen.“

Jetzt bleibt es abzuwarten und zu hoffen, dass der Antrag genehmigt wird und der lang erwartete Wiederaufbau der Schlossruine beginnen kann.

Paul Muschiol / Red.

titation ist, des Weiteren die Gemeinde Gaschwitz und natürlich auch das Eichendorff-Zentrum.

„Nachdem wir den Antrag abgegeben haben, müssen wir dann bis Februar oder März 2018 warten, bis die Kommission in Olmütz (Olomouc) entschieden hat, ob wir das Geld bekommen oder nicht. Das ist dann natürlich eine schwierige Entscheidung, weil es viele Antragsteller gibt und nur ein Budget von 20 Millionen Euro zur Verfügung steht. Das Budget unseres Projektes beträgt 2,2 Mio. Euro und diese machen 85% des Geldes aus, das wir benötigen. Die restlichen 15% bezahlen dann die vier Gemeinden“, fügte Ryborz hinzu.

Wenn es gelingt, die Gelder zu bekommen, müssen die Antragsteller alle Projektbedingungen erfüllen. Denn das Geld soll nicht nur bei dem Wiederaufbau der Schlösser helfen, sondern auch in anderen Bereichen eingesetzt werden. Wo genau weiß Paweł Ryborz: „Das Geld soll auch für ein besseres Kennenlernen der polnischen und tschechischen Gemeinden eingesetzt werden. Es soll auch für Konferenzen, Seminare oder Ausflüge verwendet werden, sodass wir uns auch wirklich genauer Kennenlernen in dem Territorium der schlesischen Region. Es sollen auch Reiseführer ausgebildet und historische Ausstellungen veranstaltet werden. Die Gelder fließen aber eben auch in die jeweiligen Schlösser der Gemeinden, um diese zu renovieren oder eben neu aufzubauen. Um den Ostflügel der Schlossruine in Lubowitz wieder aufzubauen, brauchen wir ungefähr 600.000

Euro und um die Innenraumausstattung wieder herzurichten benötigen wir nochmal 25.000 Euro. Das ist für uns natürlich auch ein riesiger Betrag und wenn man bedenkt, dass wir 15% selbst investieren müssen ist es wirklich eine Menge Geld. Es sind ohne die Mehrwertsteuer bereits 101.000 Euro und deshalb machen wir uns natürlich Gedanken, woher wir das Geld nehmen.“

Wie der renovierte Schlossflügel aussehen soll, steht auch schon fest. Drei Etagen sind geplant: Der Keller und noch zwei weitere. In einer der Etagen soll der Verlag der Stiftung, Editio Silesia, seinen Platz finden. Des Weiteren soll die Eichendorff-Gedenkstube, eine Regionalstube und eine historische Ausstellung in den Ostteil des Schlosses umziehen. Es gibt aber auch ein Konzept, dort eine Ausstellung über die obere Oder zu präsentieren. Zusätzlich muss eine Ausstellung über das Projekt selbst erstellt werden, so dass die Zusammenarbeit zwischen den vier Organisationen sichtbar wird. Was in der Praxis heißt, dass man sich gegenseitig zeigt und Werbung füreinander macht.

Welche die nächsten Schritte für die kommenden Monate sind, weiß Ryborz: „Also erstmal muss sich die Kommission mit unserem Antrag beschäftigen. Der Wiederaufbau des Schlosses wird mindestens drei Jahre dauern, denn wir müssen ja dann auch sehen, wie wir es finanzieren oder ob wir Vorschüsse bekommen, denn das Geld von der EU bekommen wir dann erst nach der Fertigstellung.“

Foto: Monika Piura

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis

für die Existenz der deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit

näher zu bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Ewelina Stroka besucht alle diese Ortsgruppen

und spricht mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Ich habe gesucht und bin fündig geworden

Lucyna Duda ist seit 2,5 Jahren Vorsitzende und seit 2002 Mitglied des Deutschen Freundschaftskreises. Die Vorsitzende unterrichtet nicht nur Deutsch im DFK, sondern hat ein breites Spektrum an anderen Aktivitäten für ihre Mitglieder. Wie unterschiedlich und interessant die Initiativen sind, kann man sehr gut der Facebookseite der Ortsgruppe entnehmen (DFK KL5).

Warum haben Sie sich dazu entschlossen Mitglied des DFKs zu werden?

Ich habe aufgrund meines Vaters deutsche Wurzeln und deshalb habe ich immer eine Gruppe gesucht, in der ich Deutsch sprechen kann, die meinen Horizont bezüglich deutscher Kultur erweitern könnte und in der es Leute gibt, die etwas mit Deutschland zu tun haben.

Und ich habe lange nach so einer Gruppe gesucht, bis ich zufällig an einem Haus das Schild der Deutschen Minderheit gesehen habe. Daraufhin bin ich hinein gegangen und habe dort erfahren, dass gerade eine Deutschlehrerin gesucht wurde. Kurze Zeit später habe ich dann Deutschunterricht gegeben und so wurde ich dann wenig später auch Mitglied.

Wie viele Mitglieder hat die Ortsgruppe? Wann und wo trefft ihr euch immer?

Im Moment haben wir 70 Mitglieder, darunter auch Kinder. Es gibt aber auch viele Kinder, die keine Mitgliedschaft haben, aber dafür ihre Eltern. Wir treffen uns in der ul. 1 Maja 15 in Jastrzębie Zdrój, zwei Mal wöchentlich. Einmal montags und das andere Mal am Mittwoch. Die Treffen finden immer von 15 bis ca. 17 Uhr statt. An diesen zwei Tagen gibt es auch Deutschkurse und falls diese oder andere Aktivitäten länger dauern, dann gehen die Treffen eben auch länger.

Wenn die Notwendigkeit besteht, treffen wir uns auch mal am Donnerstag oder am Samstag. Bei uns gibt es zwei Räume. Das ist zum einen der Bürraum und zum anderen ein größerer Raum, in dem fast alle unsere Treffen stattfinden. Bei diesen Treffen unterhalten wir uns dann bei Kaffee und Kuchen und organisieren Veranstaltungen.

Welche Projekte werden organisiert?

Wir machen viele Sachen. Bei den Kindern angefangen: Jeden Samstag treffen sich die Kinder, um in den Samstagskurs zu gehen und Deutsch zu lernen. Des Weiteren gibt es für die Kinder den Kindertag und den Nikolaus. Für die gesamte Familie organisieren wir auch Ausflüge wie zum Beispiel letztes Jahr ein ganztägiges Picknick in Brünn (Brno), bei dem ca. 40 Menschen teilgenommen haben. Wir sind auch mit einer Gruppe nach Gleiwitz gefahren, um die Altstadt und die Museen zu besichtigen. Früher hatten wir sogar Kanalfahrten in Gleiwitz angeboten. Aber wir machen auch viele Aktivitäten in unseren



Das DFK nutzt jede Möglichkeit um Werbung für sich zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen.



Samstagskurs im DFK Jastrzębie



Lucyna Duda



Bingoabend im DFK

Fotos: DFK Jastrzębie Zdrój

„Ich habe lange nach so einer Gruppe gesucht, bis ich zufällig an einem Haus das Schild der Deutschen Minderheit gesehen habe.“

Räumlichkeiten. Zu Ostern oder zu Weihnachten haben wir zum Beispiel mehrere Workshops angeboten. Die meisten Projekte und Veranstaltungen organisieren wir selbst, es fanden bei uns aber auch einige Konsolidierungsprojekte statt. Wir nehmen ebenso stets an offiziellen Feierlichkeiten teil, wie zum Beispiel jährlich vor dem ehemaligen Tor des Lagers Zgoda. Seit ungefähr drei Jahren haben wir auch einen Stand in Jastrzębie, wo es zum Staatsfeiertag auch ein paar Bastel-Workshops gibt, bei denen man umsonst Armbänder, Ketten usw. basteln kann. Die Leute, die dann das Gebastelte mit nach Hause nehmen, bekommen dann auch noch immer Visitenkarten von uns, damit sie uns auch finden können.

Kommen die Leute gerne zu solchen Projekten? Nehmen sie gerne daran teil?

Ja, die Leute nehmen ganz gerne daran teil, weil ich mir Zeit für sie nehme und das die Leute schätzen. Außerdem treffen sich die Leute zweimal in der Woche zu Kaffee und Kuchen, den sie meistens selbst mitgebracht haben und

wer mit so viel Engagement bei der Sache ist, kommt auch zu allen anderen Veranstaltungen. Natürlich ist es nicht immer möglich, dass alle teilnehmen, vor allem, wenn die Veranstaltung nicht zu ihnen passt, aber in der Regel sind mindestens immer die Hälfte der Mitglieder da, egal zu welcher Veranstaltung. Wir versuchen natürlich auch die Veranstaltungen so einzurichten, dass jeder mehrere passende Veranstaltungen im Jahr finden kann.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Ortsgruppen und sonstigen Institutionen aus?

Wir kooperieren sehr gut mit unserem Kreis Loslau (Wodzisław Śląski). Wenn wir zum Beispiel Ausflüge zum

Annaberg machen dann erfolgt die Organisation im Wechsel. Wenn wir mit der Organisation an der Reihe sind bekommt Loslau auch noch ein paar freie Plätze im Bus und nächstes Jahr dann wieder umgekehrt. Das klappt also alles sehr gut. Auch wurden wir letztes Jahr von der Gruppe der DFK Sohrau (Żory) eingeladen und dort konnten unsere Mitglieder dann an Wettbewerben teilnehmen oder auch Schießereien bewundern, weshalb unsere Mitglieder auch äußerst zufrieden waren. Vor zwei Jahren sind wir auch nach Ustron (Ustroń) gefahren und haben uns dort mit der Ortsgruppe verständigt.

Gibt es irgendwelche Probleme in Ihrer Ortsgruppe?

Wenn man mit mehreren Leuten arbeitet gibt es ab und zu immer kleinere Probleme, aber diese sind nicht weiter schlimm. Das heißt, wenn jemand etwas vergisst zu erledigen oder eine kranke Person sich nicht anmeldet. Institutionell gibt es aber keine weiteren Probleme.

Was haben Sie für Wünsche in Bezug auf die Zukunft des DFKs?

Ein paar weitere Mitglieder, gerne auch jüngere, denn das Problem ist ja, dass die jüngeren Leute kaum Zeit dafür haben etwas mehr zu machen. Diesbezüglich müssen wir uns richtig bemühen, dass die jüngeren Leute zu uns kommen.

Danke für das Gespräch.

Hultschin: Festival der deutschen Minderheit

Eine bunte Vielfalt auf der Bühne



Die „Tworkauer Eiche“ auf der Bühne in Hultschin.

Foto: Doris Gorgosch

Hultschin (Hlučín) verwandelte sich am 30. September in ein Kulturzentrum des Deutschtums. An diesem Tag wurde nämlich das Festival der deutschen Minderheit Wien-Berlin-Oppeln-Ratibor-Hultschin organisiert.

Viele Delegationen, DFK-Freunde und geladene Gäste versammelten sich im Hultschiner Kulturhaus, um gemeinsam am Festival der deutschen Minderheit teilzunehmen. Das Interesse an der Veranstaltung war groß und das künstlerische Programm war vielfältig und auf einem ziemlich hohen Niveau.

Auf der Bühne präsentierten sich auch Kulturguppen aus der Woiwodschaft Schlesien, darunter die DFK-

Tanzgruppe „Tworkauer Eiche“, die Gesangsgruppe „Meritum“, der „Heimatchor“ wie auch das Blasorchester „Ostroppa“ aus Gleiwitz Ostroppa. Auch die tschechischen Kulturguppen hatten ihren Anteil am Programm, so konnte man unter anderem den Chor aus Bolatitz und die Kindergruppe BGZ Hultschin auf der Bühne sehen. Höhepunkt des Festivals war das Konzert der Musikgruppe „Schlesien-Gebiet“.

Am Festival konzentrierte sich jedoch nicht nur auf Auftritte der Kulturguppen, denn den Teilnehmern wurde viel mehr geboten. Es gab mehrere Ausstellungen zu sehen, beispielsweise über die schlesischen Nobelpreisträger, aber auch über die Werke der Hultschiner Landsleute: über August Scholtis, den Maler Johannes Bochenek und den Bildhauer Johannes Janda.

Zusätzlich gab es einen Kochkurs der schlesischen Küche und einen Kunstwettbewerb für Kinder und Studenten: „Meine Heimat – Hultschiner Ländchen, Schlesien“. Die Gewinner des Kunstwettbewerbs wurden noch am selben Tag bekanntgegeben und Doris Gorgosch hatte die Ehre, den kleinen Künstlern die Preise zu verleihen.

Am Festival nahm auch eine Delegation der Österreichischen Landmannschaft in Wien teil. Große Lobesworte bekamen für ihr Engagement und die Organisation des Festivals Marie Ronka, Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in Hultschin sowie auch die vielen Helfer, denn ohne ihre Arbeit hätte dieses Zeichen des Deutschtums in Hultschin nicht stattfinden können.

Doris Gorgosch / Red.

Bücherpräsentation: Stefan Pioskowik über die Geschichte Oberschlesiens

Detailliert und geschichtlich wertvoll

Gleich zwei neue Bücher kamen auf den Markt, die der Thematik Oberschlesiens gewidmet sind. Der Autor Stefan Pioskowik ist den Lesern der „Oberschlesischen Stimme“ bekannt, denn über mehrere Jahre hat er für die Zeitung geschrieben.

Auf Seite drei der „Oberschlesischen Stimme“ befand sich meistens der Artikel von Dr. Stefan Pioskowik, der hauptsächlich über die Geschichte Oberschlesiens und über wichtige Persönlichkeiten dieses Gebiets geschrieben hat. Auch gab es einige Gedichte des Autors, die ebenfalls veröffentlicht wurden. Obwohl die Zusammenarbeit über Jahre andauerte, wurde das Material von Stefan Pioskowik nicht ausgeschöpft. Die umfangreichen Artikel des Autors konnten aufgrund von Platzmangel nicht immer gedruckt werden. Da es aber schade wäre, diese der Öffentlichkeit vorzuhalten, entschied sich der Autor, seine Artikel und Gedichte in Buchform zu veröffentlichen.

„Neue oberschlesische Dichtung“ und „Streifzüge durch Oberschlesien“, das sind die zwei Titel, die der Autor jetzt auf den Markt gebracht hat. Wie man dem ersten schon entnehmen kann, findet man dort Gedichte über Oberschlesien. Das zweite Buch dagegen beinhaltet jene Artikel, die schon vorbereitet waren, aus Platzmangel jedoch nicht in der Zeitung veröffentlicht

„Neue oberschlesische Dichtung“ und „Streifzüge durch Oberschlesien“, das sind zwei Titel, die jetzt erhältlich sind.

werden konnten. So findet man im Buch unter anderem einen Artikel über Emil Maxis, Paul Drechsler und viele andere Personen und Geschehnisse, die wichtig für Oberschlesien waren und sind. Zudem findet man am Ende des Buches ein Verzeichnis der Artikel, die in der „Oberschlesischen Stimme“ veröffentlicht wurden.

Wer Interesse an den Büchern hat, kann sie in der Schlesischen Digitalen Bibliothek <https://sbc.org.pl> finden. Ebenso wie die Archivausgaben der „Oberschlesischen Stimme“, wo sich die ersten Artikel von Dr. Stefan Pioskowik befinden.

Monika Plura

Stefan Pioskowik

**Neue
oberschlesische
Dichtung**

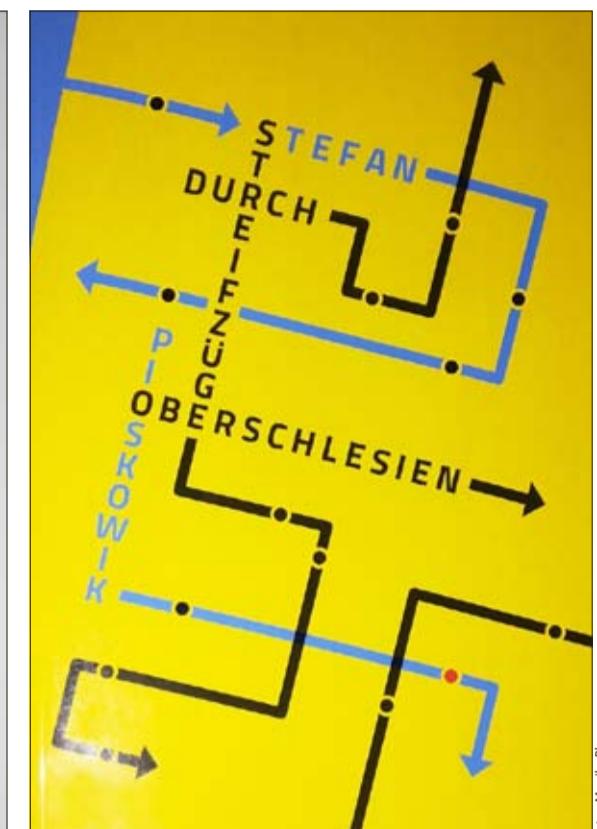


Foto: Monika Plura

Beuthen: Tag der Deutschen Einheit

Wird auch in Oberschlesien gefeiert

Am 3. Oktober wurde nicht nur in Deutschland der Tag der Deutschen Einheit gefeiert, sondern auch in vielen DFK-Ortsgruppen der Woiwodschaft Schlesien. Darunter auch in Beuthen (Bytom), wo bei der Veranstaltung auch die Vertreter der Stadt mitgemacht haben.

Der 3. Oktober wurde als Tag der Deutschen Einheit im Einigungsvertrag 1990 zum gesetzlichen Feiertag in Deutschland bestimmt.

Als deutscher Nationalfeiertag erinnert er an die deutsche Wiedervereinigung, die „mit dem Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990“ „vollendet“ wurde. Somit wurden Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie Berlin in seiner Gesamtheit die neuen Länder der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Tatsachen und viele andere wurden in Beuthen während des Treffens an die Versammelten überliefert.



Geschichte und Kultur gemeinsam erleben.

Foto: Manfred Kroll

Denn nach dem Gesang der Hymne und dem Kulturtitel, den die Gruppe „PIC-COLO“ übernommen hat, kam Zeit für etwas Geschichtliche. Johann Parum Schultz sprach über Berlin und Tomasz Hanzel bereitete einen, mit vielen visuellen Materialien bereicherten Vortrag zum

Thema „deutsche Einheit“. Natürlich konnten die Ansprachen des Vorsitzenden des Kreises Beuthen, Marcin Jaksik und des Stadtpräsidenten Damian Bartyla nicht fehlen. Das Treffen endete mit gemeinsamem Gesang.

Monika Plura

Die deutsch-polnische Redaktion Mittendrin sucht eine/n Radiojournalisten/in

Es ist ein Angebot für all diejenigen, die Deutsch können, sich für Medien interessieren und gerne im Medien-Bereich tätig sein möchten.

Es handelt sich um eine Mutterschaftsvertretung für mindestens ein Jahr. Es ist eine Vollzeitstelle mit flexiblen Arbeitsstunden.

Wir suchen eine Person die:

- über gute Deutschkenntnisse verfügt,
- Grundwissen im Bereich der medialen Arbeit hat,
- Grundwissen im Bereich der deutschen Minderheit in Polen hat,

- ihre Erfahrungen in der Medienarbeit erweitern möchte,
- flexibel und offen ist sowie über organisatorische Fähigkeiten verfügt.

Wie kannst Du dich bewerben?

Bist Du an der Arbeitsstelle interessiert? Dann schicke uns ein Motivationsschreiben und Deinen Lebenslauf zu! Die Bewerbung kannst Du per E-Mail schicken an redakcja@mittendrin.pl oder sie bei uns vorbeibringen – unsere Redaktion findest Du in der ul. Wczasowa 3 in Ratibor. Bei Fragen sind wir erreichbar unter der Telefon-Nummer: +48 32 415 79 68.

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

OBER SCHLESIISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor; Tel./Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.dfschlesien.pl

Druck: Polkapresse Sp. z o.o., Oddział Prasa Wrocławskiego.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2017 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.